Strukturwandel im deutschen Gartenbau

Weniger Betriebe. Neue Perspektiven.

401

Gartenbaubetriebe aus allen Fachsparten und Regionen Deutschlands haben teilgenommen.

Ergebnisse, Unterschiede und Ansatzpunkte für Betriebe und Branche.



Sven Werner

Masterarbeit / Hochschule Geisenheim

GARTENBAU VERSICHERUNG

Hochschule Geisenheim University

Die Zukunft beginnt mit einem genauen Blick.

Diese Broschüre verbindet den langfristigen Strukturwandel mit dem, was Gartenbaubetriebe heute bewegt – und was sie für morgen planen.

EIN PROJEKT AUS DER BRANCHE

Der Gartenbau verändert sich seit Jahrzehnten. Die Zahl der Betriebe sinkt, die verbleibenden Einheiten werden größer. Doch hinter diesem Gesamtbild liegen sehr unterschiedliche Entwicklungen: je nach Sparte, Region und betrieblicher Situation.

VIELEN DANK

Unser Dank gilt allen beteiligten Kräften – und besonders den **über 400 Betrieben aus allen Regionen und Sparten des Gartenbaus**, die sich im vergangenen Jahr 2025 an der Studie beteiligt haben. Ihre Zeit, ihre Erfahrungen und ihre offenen Einschätzungen machen diese Ergebnisse erst möglich.

Danke an die Hochschule Geisenheim und die wissenschaftliche Betreuung, die Gartenbau-Versicherung, die Vereinigte Hagel, die unterstützenden Kammern und Verbände, Fachmedien und Netzwerke sowie die beteiligten Außendienstteams.

DURCH DIE BROSCHÜRE

03 **Datengrundlage**

Methodik und Stichprobe

05 **Der Strukturwandel**

Deutschland, Sparten, Regionen

11 **Was Betriebe belastet**

Herausforderungen und Nachfolge

16 **Wie Betriebe handeln**

Investitionen und Zukunftsstrategien

25 **Was daraus folgt**

Ansatzpunkte und Lesehinweise

Ergebnisse sichtbar machen. Entscheidungen besser einordnen.

Vier Bausteine. Ein Gesamtbild.

Die Studie kombiniert amtliche Daten, betriebliche Erfahrungen und Modellrechnungen. Keine dieser Perspektiven steht für sich allein.

01 Betriebe befragen

Bundesweite, freiwillige Online-Umfrage vom **8. Juli bis 8. Oktober 2025**. Gefragt wurde nach Herausforderungen, Nachfolge, Zukunftserwartungen, Investitionen und Strategien. Nach der Datenprüfung blieben 401 auswertbare Datensätze.

02 Agrarstruktur aufbereiten

Agrarstrukturerhebungen und Landwirtschaftszählungen wurden für **neun Erhebungsjahre von 2001 bis 2023** zusammengeführt: Betriebszahlen, Flächen und Betriebsgrößen, differenziert nach Sparten und Bundesländern.

03 Entwicklung modellieren

Zeitreihenmodelle schreiben die historischen Muster fort. Das gewählte **ARIMAX-Modell** berücksichtigt zusätzlich den Standardoutput – eine standardisierte Kennzahl des Produktionswerts. Modellhorizonte sind 2028, 2033 und 2038.

04 Strukturwandel einordnen

Modellwerte, Umfrage und Fachliteratur werden gemeinsam betrachtet. So werden Unterschiede und mögliche Handlungsfelder sichtbar. Die **Umfrage fließt nicht in die Prognosemodelle ein**, sondern bildet eine unabhängige betriebliche Perspektive.

DIE AMTLICHEN ERHEBUNGSJAHRE



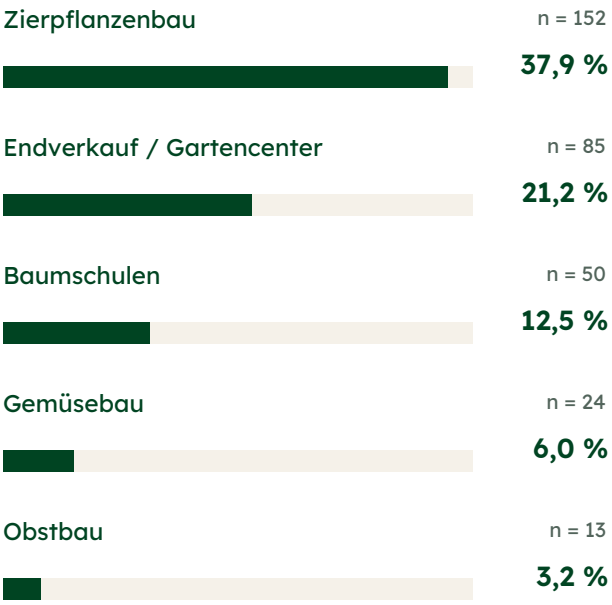
Zwischenjahre wurden für die Modellierung linear ergänzt. Diese Interpolation schafft keine zusätzlichen amtlichen Beobachtungen. Prognosen zeigen bedingte Entwicklungspfade – keine sicheren Zukunftsereignisse.

Viele Stimmen. Kein repräsentativer Querschnitt.

Die Befragung macht betriebliche Perspektiven sichtbar. Ihre Zusammensetzung weicht aber deutlich von der amtlichen Struktur des Produktionsgartenbaus ab.

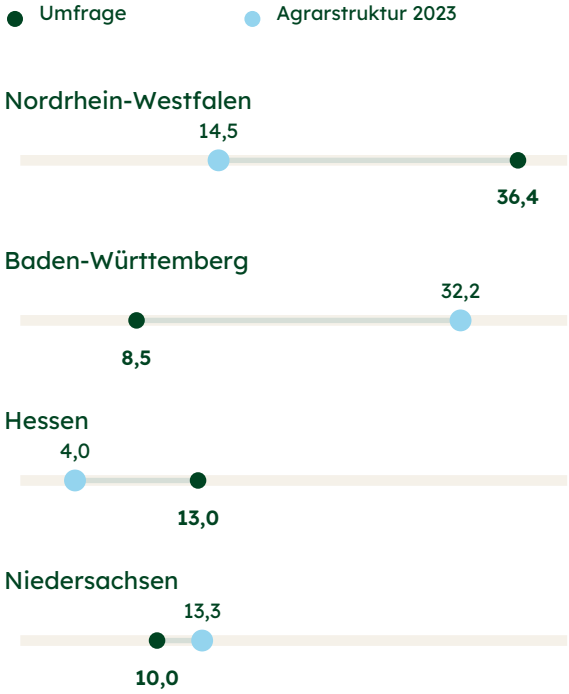
SPARTEN IN DER UMFRAGE

Anteil an den 401 Datensätzen



Weitere Sparten sind ebenfalls enthalten.

REGIONALE VERTEILUNG



Anteile in %; ausgewählte Bundesländer.

558
Teilnahmen gestartet

435
formal abgeschlossen

401
inhaltlich auswertbar

So sind die Ergebnisse zu lesen: Nordrhein-Westfalen und der Zierpflanzenbau sind stark vertreten; der Obstbau ist deutlich schwächer abgebildet. Umfragewerte beschreiben die antwortenden Betriebe, nicht automatisch die gesamte Branche. Kleine Gruppen erlauben nur vorsichtige Vergleiche.

Weniger Betriebe. Die Fläche bleibt länger.

Zwischen 2001 und 2023 sank die Zahl der erfassten Gartenbaubetriebe wesentlich stärker als die gartenbaulich genutzte Gesamtfläche. Die bewirtschaftete Fläche konzentriert sich.

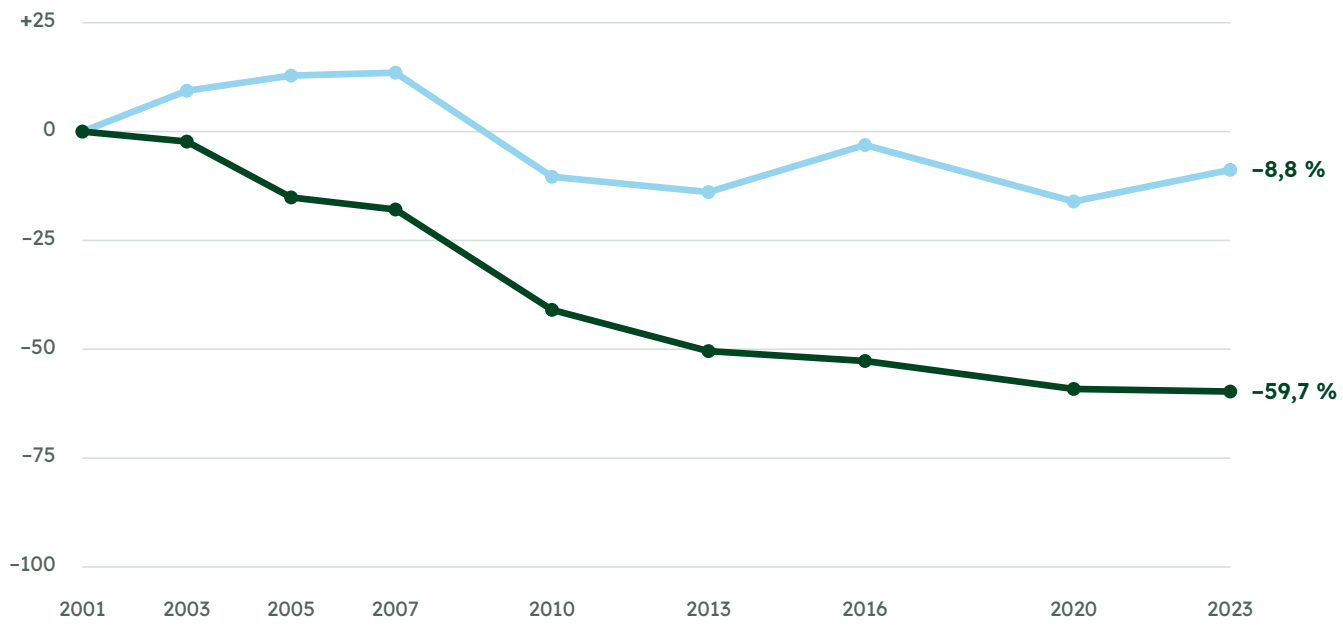
−59,7 %
Betriebe seit 2001

−8,8 %
Gesamtfläche seit 2001

5,7 / 12,9
ha je Betrieb: 2001 / 2023

ENTWICKLUNG IM VERGLEICH

Veränderung gegenüber 2001 [%]



DIE HERAUSFORDERUNG

Aus 23.800 Betrieben wurden 9.590. Betriebsaufgaben verändern die Dichte von Betrieben und die Strukturen vor Ort.

DIE CHANCE

Der Flächenrückgang ist deutlich kleiner: 135.300 ha stehen 123.400 ha gegenüber. Weniger Betriebe bedeuten nicht denselben Rückgang der bewirtschafteten Fläche.

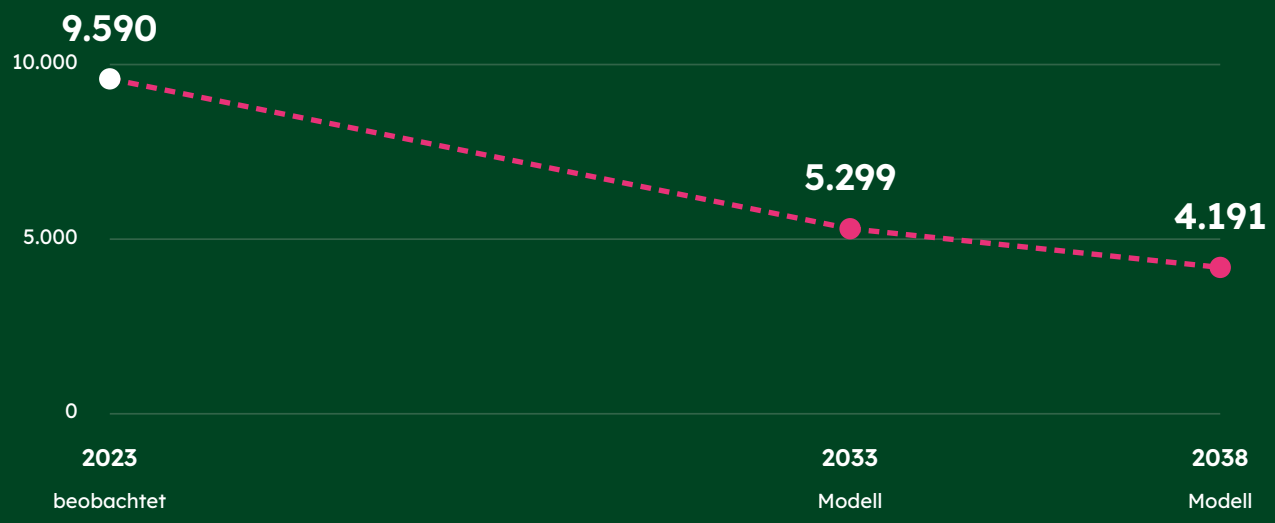
Gesamtbetrachtung einschließlich Obstbau. Veränderungen aus Absolutwerten berechnet; Erfassungsbrüche begrenzen Zeitvergleiche.

Der Rückgang setzt sich im Modell fort.

Unter Fortschreibung der untersuchten Entwicklung erwartet das Modell bis 2033 deutlich weniger Betriebe – bei einem schwächeren Rückgang der Fläche.

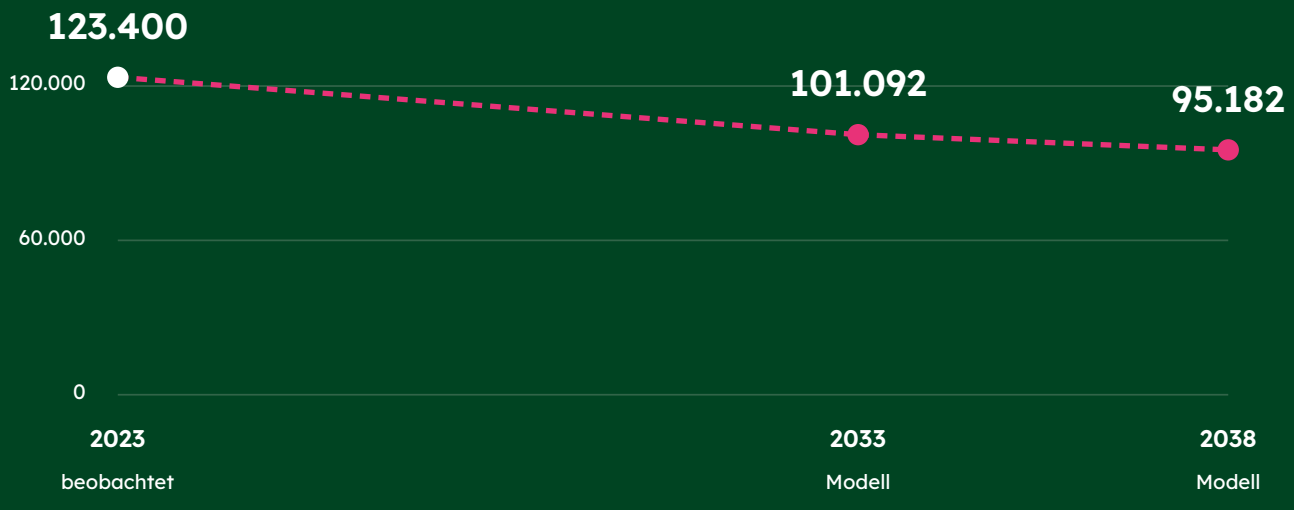
Gartenbaubetriebe

–44,7 % bis 2033



Gartenbaulich genutzte Fläche in ha

–18,1 % bis 2033



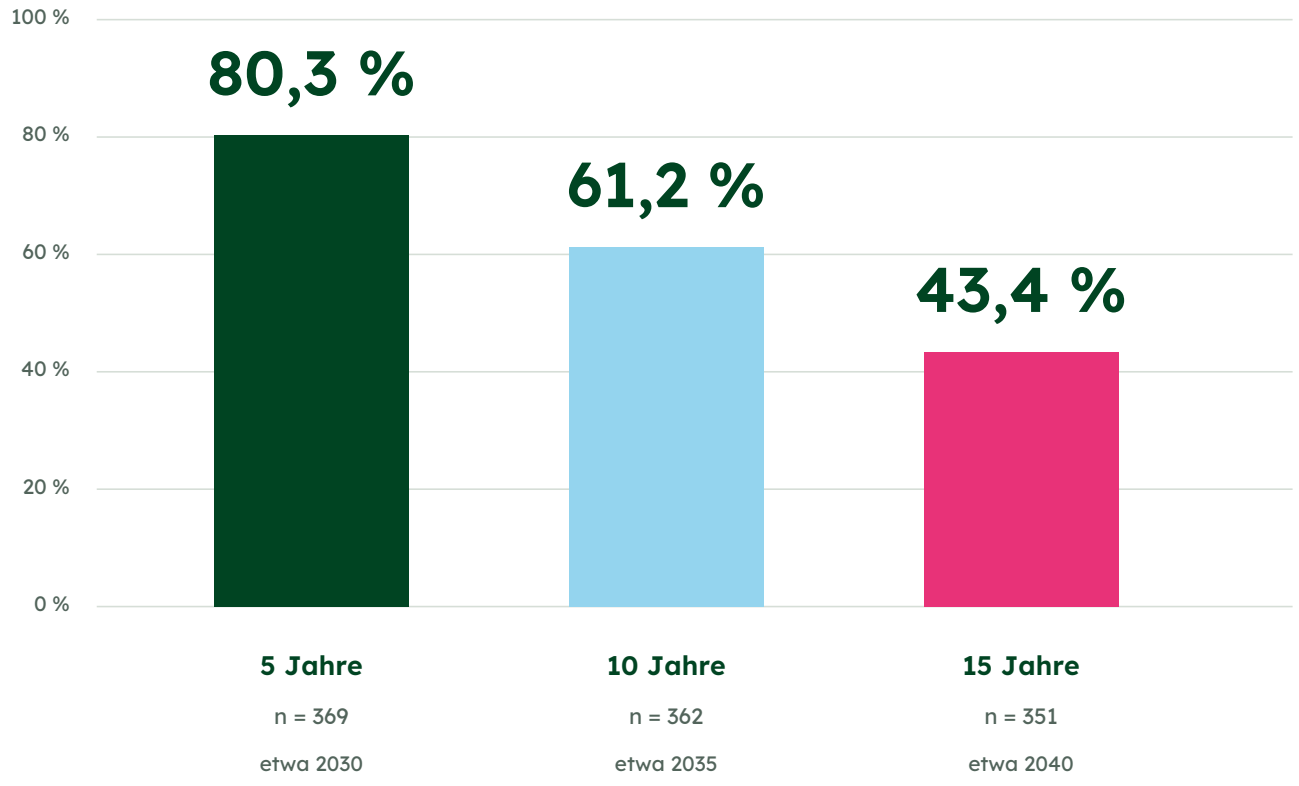
Modellrichtung, keine Gewissheit. Die Werte für 2033 und 2038 sind Projektionen. Sie zeigen, was unter den Modellannahmen plausibel ist – nicht, was unabwendbar eintreten muss.

Verbindungsstrecken zwischen ausgewählten Stützwerten, keine vollständigen Jahreskurven. Unsicherheitsintervalle sind nicht dargestellt.

Mit jedem Zeithorizont wächst die Unsicherheit.

Wie sicher erscheint den Befragten das Weiterbestehen des eigenen Betriebs? Als „sicher“ gelten hier Einschätzungen von mindestens 75 %.

GESCHÄTZTER ANTEIL „SICHERER“ BETRIEBE



Die Richtung passt zu den Strukturprognosen: Mit wachsendem Planungshorizont nimmt die Zuversicht ab. Beide Perspektiven messen aber Unterschiedliches – einmal die modellierte Zahl der Betriebe, einmal die Erwartungen der Befragten.

43,4 % sind keine vorhergesagte Überlebensquote.

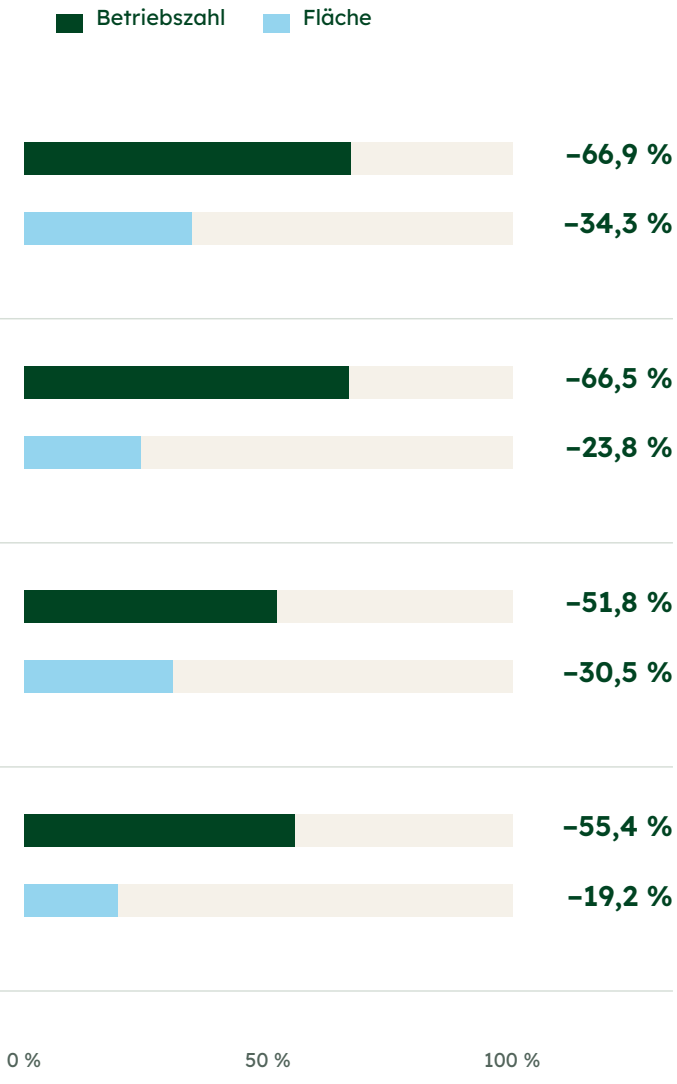
Eine niedrigere Sicherheitseinschätzung ist nicht mit einer feststehenden Betriebsaufgabe gleichzusetzen.

Gerundete Punktschätzer; Befragung 2025. Die Modellbasis der Strukturprognosen endet dagegen 2023.

Alle vier Sparten verlieren im Modell Betriebe.

Der gemeinsame Trend verdeckt unterschiedliche Geschwindigkeiten. Im Zierpflanzen- und Gemüsebau fällt der modellierte Rückgang der Betriebszahl besonders stark aus.

MODELLVERÄNDERUNG 2023 BIS 2038



DIE HERAUSFORDERUNG

Bis 2038 sinkt die Betriebszahl in jeder betrachteten Sparte um mehr als die Hälfte. Ein tiefgreifender Umbau der Betriebslandschaft zeichnet sich ab.

DIE CHANCE

Die Fläche sinkt jeweils langsamer als die Betriebszahl. Verbleibende Betriebe bewirtschaften im Mittel größere Einheiten.

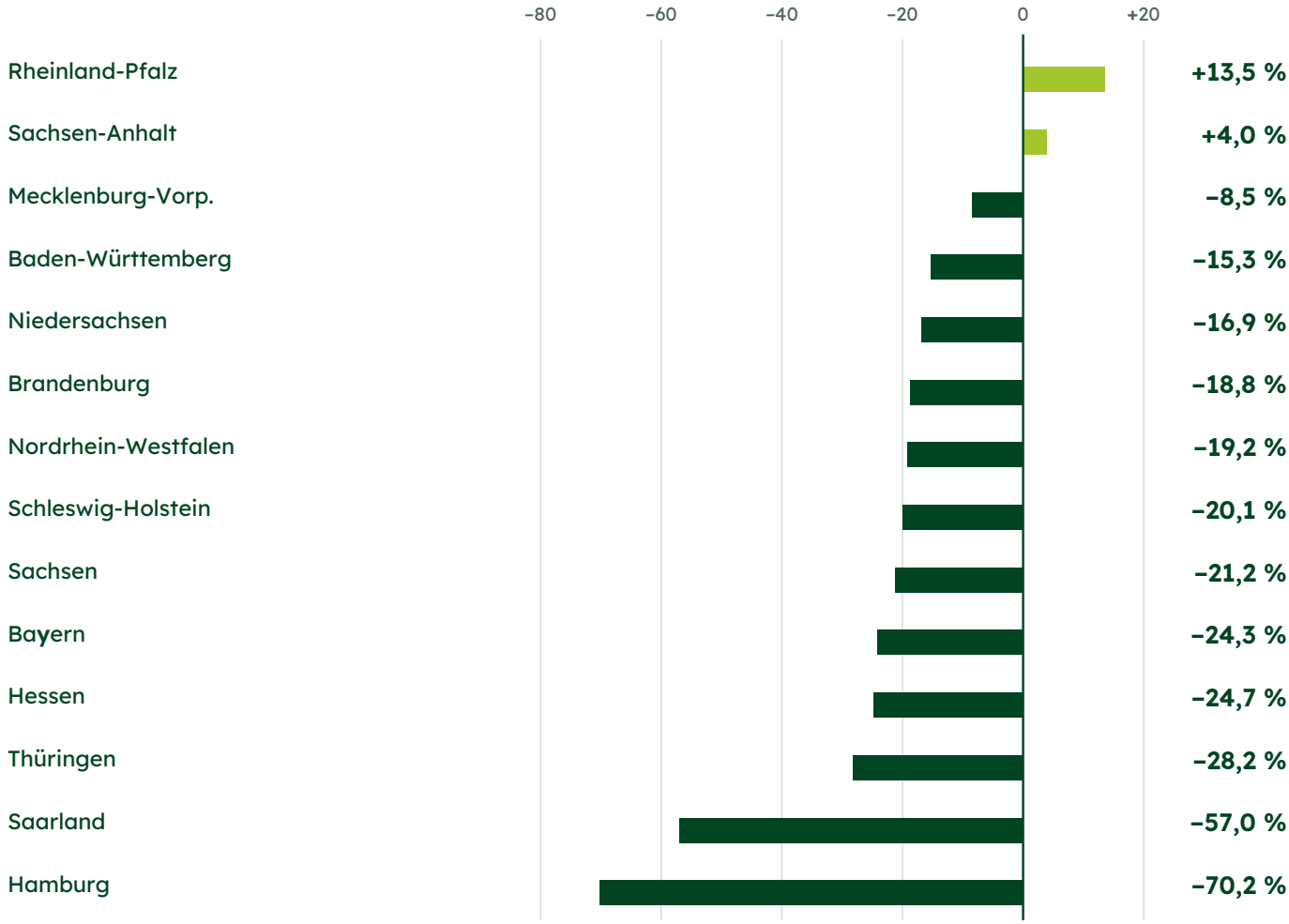
Werte links: beobachtet 2023 / Modellprognose 2038. Balken: berechneter Rückgang gegenüber 2023.

Nicht überall geht die Fläche zurück.

Die regionalen Modellwerte weichen deutlich voneinander ab. Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt bilden im Ausblick auf 2033 die Ausnahmen vom überwiegenden Rückgang.

FLÄCHENVERÄNDERUNG 2023 BIS 2033

Modellwerte gegenüber 2023, in %



+13,5 %

Rheinland-Pfalz: 20.800 ha im Jahr 2023 werden im Modell zu 23.611 ha im Jahr 2033. Ein Gegenbeispiel zum bundesweiten Trend – keine Garantie für Wachstum.

Veränderungen aus Flächenwerten berechnet. Kleine Ausgangswerte verstärken prozentuale Ausschläge; Berlin und Bremen nicht dargestellt.

Ein genauer Blick verändert das Bild.

Vier Beispiele aus den historischen Regionaltabellen zeigen: Weniger Betriebe können mit schrumpfender, stabilerer oder sogar wachsender Fläche einhergehen.

2001 BIS 2023 / VERÄNDERUNG IN %

RHEINLAND-PFALZ

Gemüsebau

–50,0 % Betriebe

+225,6 % Fläche

Weniger Betriebe, erheblich mehr Fläche. Die mittlere Betriebsgröße steigt rechnerisch von 21,5 auf 140 ha.

NIEDERSACHSEN

Obstbau

–40,0 % Betriebe

+16,5 % Fläche

Auch hier nimmt die Fläche trotz sinkender Betriebszahl zu. Der Wandel ist vor allem eine Konzentration auf größere Einheiten.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Obstbau

–60,5 % Betriebe

–23,8 % Fläche

Beide Größen gehen zurück – die Betriebszahl aber wesentlich stärker als die Fläche.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Zierpflanzenbau

–65,0 % Betriebe

–30,2 % Fläche

Die Konzentration findet auch im bedeutenden Produktionsraum statt. Die Zahl der Betriebe sinkt um fast zwei Drittel.

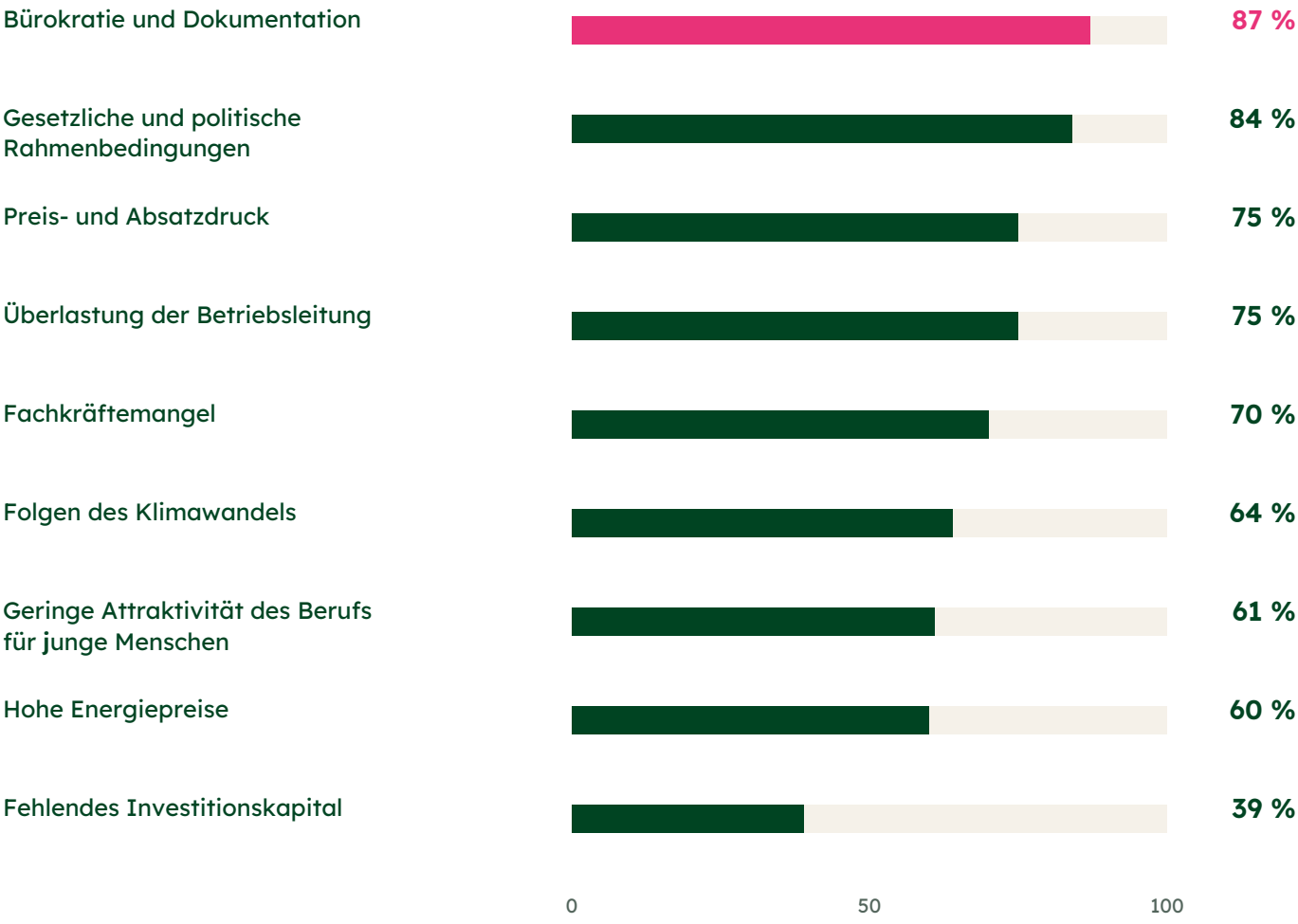
Vergleich 2001 mit 2023; Veränderungen aus Absolutwerten berechnet. Amtliche Abgrenzungen und Erfassungsbrüche beachten.

Bürokratie steht oben. Der Druck kommt von vielen Seiten.

Die Betriebe bewerten nicht nur einzelne Kostenfaktoren als zukunftsrelevant. Administrative Anforderungen, Marktbedingungen und Personalfragen wirken gleichzeitig.

EHER STARKE ODER STARKE AUSWIRKUNG

Anteil der Antworten in %, bezogen auf die nächsten 10 bis 15 Jahre



87 % bewerten Bürokratie und Dokumentation als stark oder eher stark wirksam. Das ist ein klares Signal für Entlastung. Es ist aber noch kein Nachweis, dass dieser Faktor allein Betriebsaufgaben verursacht.

n = 394; zusammengefasste Anteile der Antworten „eher starke“ und „starke Auswirkung“.

Gleicher Druck. Andere Schwerpunkte.

Energie, Klima und Kapital treffen die Sparten unterschiedlich. Eine einheitliche Antwort auf alle Belastungen greift deshalb zu kurz.

Anteil „eher stark“ / „stark“, in %

	Zier-pflanzen n=152	Gemüse n=24	Obst n=13	Baum-schulen n=47	End-verkauf n=86	Dienst-leistung n=32
Bürokratie	91	83	100	90	84	78
Rahmenbedingungen	87	92	92	92	80	67
Preis- und Absatzdruck	82	79	77	76	71	50
Überlastung Leitung	74	75	69	86	67	81
Fachkräftemangel	64	70	54	73	75	78
Klimawandel	59	35	85	71	58	79
Geringe Berufsattraktivität	62	50	62	73	51	77
Hohe Energiepreise	68	75	77	28	67	41
Fehlendes Kapital	43	50	31	53	33	23

Fallzahlen je Sparte; gültige Antworten variieren.



ENERGIE IST NICHT ÜBERALL GLEICH

68 % im Zierpflanzenbau, 28 % in Baumschulen: Beim Energiedruck liegen 40 Prozentpunkte zwischen den beiden Gruppen.

KLIMA WIRD SEHR VERSCHIEDEN GESEHEN

35 % im Gemüsebau stehen 85 % im Obstbau gegenüber. Gerade der Obstwert ist wegen der kleinen Teilgruppe vorsichtig zu lesen.

Gerundete Anteile; teils kleine und zwischen Themen variierende Antwortbasen. Deskriptive Unterschiede, keine repräsentative Rangfolge.

Was Betriebe zusätzlich beschäftigt.

113 Betriebe ergänzten die vorgegebenen Herausforderungen um eigene Hinweise. Diese Nennungen geben dem Zahlenbild zusätzliche Tiefe.

ZUSÄTZLICHE THEMEN AUS FREITEXTANTWORTEN



Anzahl thematisch zugeordneter Nennungen; keine Anteile an allen Betrieben.

Die vorgegebenen Antwortkategorien erzählen nicht die ganze Geschichte.

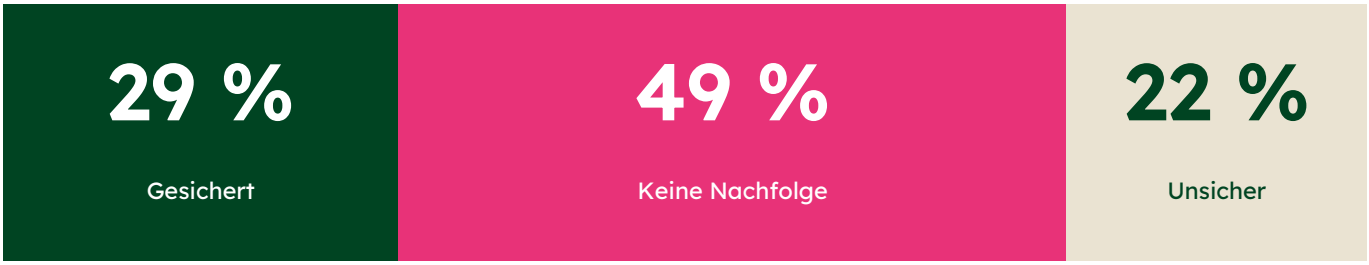
Insbesondere Lohnkosten, Nachfolge und Nachfrage werden auch ohne vorgegebene Auswahl angesprochen. Die offenen Antworten sind eine qualitative Ergänzung, kein zweites repräsentatives Ranking.

Zusammenfassung offener Antworten. Thematische Zuordnung, keine wörtlichen Betriebszitate.

Nachfolge ist keine Randfrage.

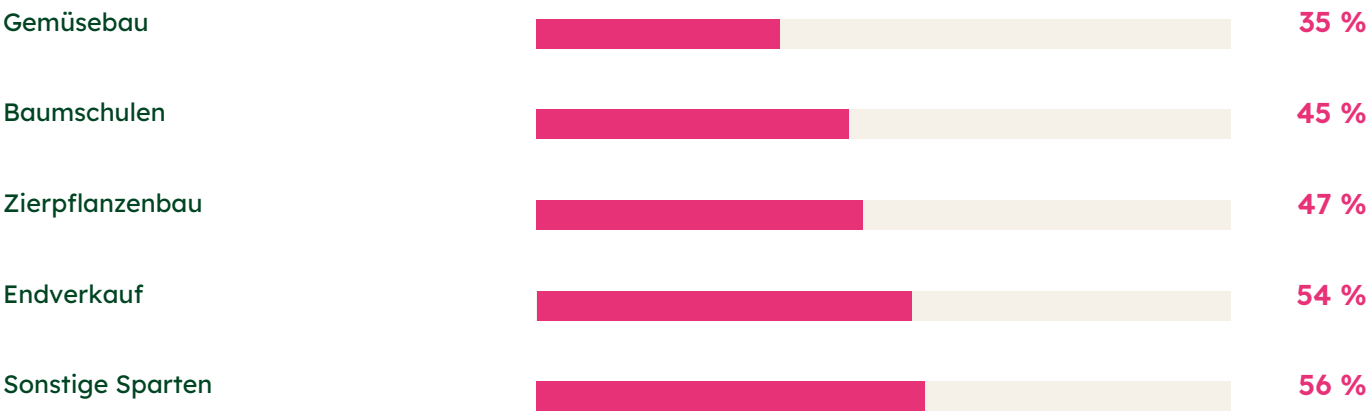
Bei fast der Hälfte der befragten Betriebe ist keine Nachfolge vorhanden. Weitere 22 % sind unsicher. Damit fehlt vielen eine klare Perspektive für die Übergabe.

NACHFOLGESITUATION DER BEFRAGTEN BETRIEBE



n = 365 / gerundete Anteile der befragten Betriebe

KEINE NACHFOLGE: AUSGEWÄHLTE SPARTEN



DIE HERAUSFORDERUNG

Eine fehlende Nachfolge schafft Unsicherheit für Investitionen, Personal und die langfristige Fortführung. Sie bedeutet aber nicht automatisch Betriebsaufgabe.

DIE CHANCE

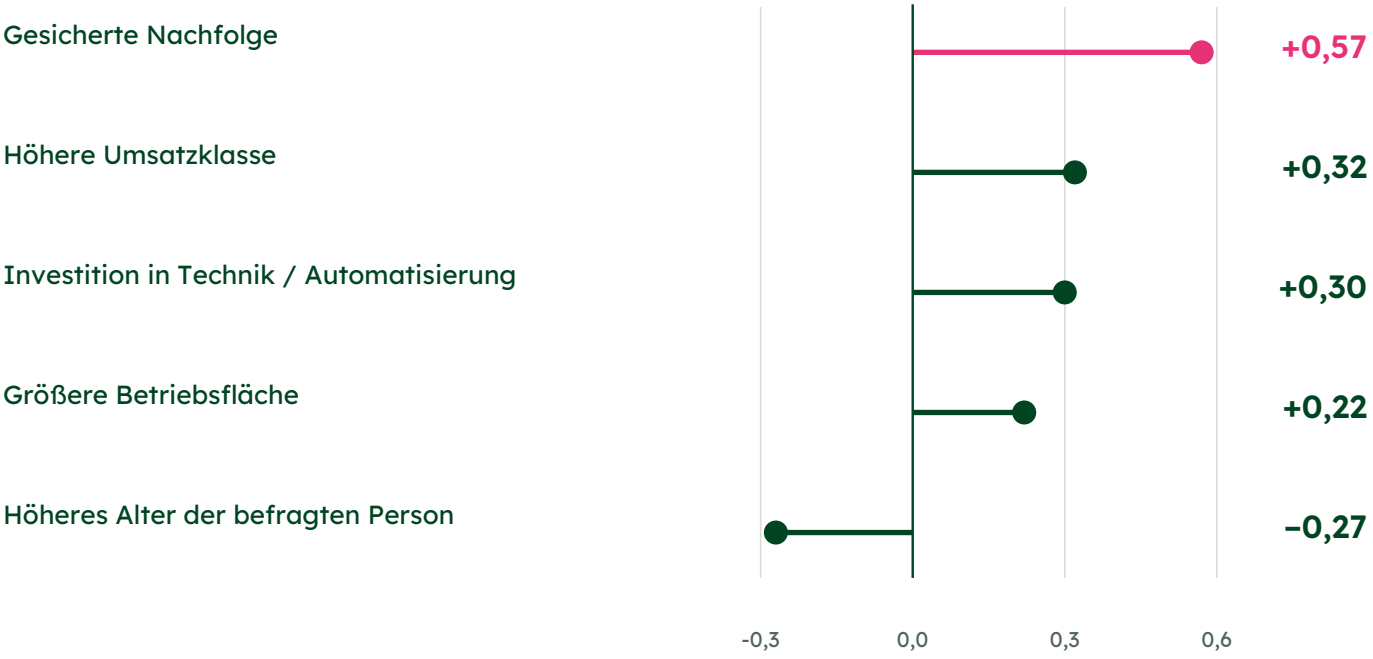
Frühe Übergabegespräche und eine tragfähige Perspektive für die nächste Generation sind zentrale Ansatzpunkte für die Zukunftssicherung.

Nachfolge verbindet sich am stärksten mit Zuversicht.

Die Nachfolgesituation zeigt einen besonders deutlichen statistischen Zusammenhang mit der langfristigen Zukunftseinschätzung. Auch Größe und Investitionen spielen eine Rolle.

ZUSAMMENHANG MIT DER EINSCHÄTZUNG FÜR 15 JAHRE

Korrelationskoeffizient r; ausgewählte Merkmale



Häufig genannt heißt nicht automatisch stärkster Zusammenhang.

Bürokratie führt das Belastungsranking an. Bei den Zusammenhängen mit der Zukunftseinschätzung fallen dagegen Nachfolge und betriebliche Merkmale deutlicher auf.

Keine Ursache-Wirkungs-Aussage: Die Auswertung zeigt, welche Merkmale gemeinsam auftreten. Sie belegt nicht, dass ein einzelner Faktor den Fortbestand sichert oder eine Aufgabe auslöst.

Explorative bivariate Korrelationen; je nach Merkmal unterschiedliche Verfahren und gültige Fallzahlen. Gerundete Werte, keine kausalen Effekte.

Investiert wird vor allem in bessere Abläufe.

Mehr als die Hälfte der antwortenden Betriebe hat in den vergangenen fünf Jahren größere Investitionen vorgenommen. Technik und Automatisierung stehen klar im Vordergrund.

54,9 %

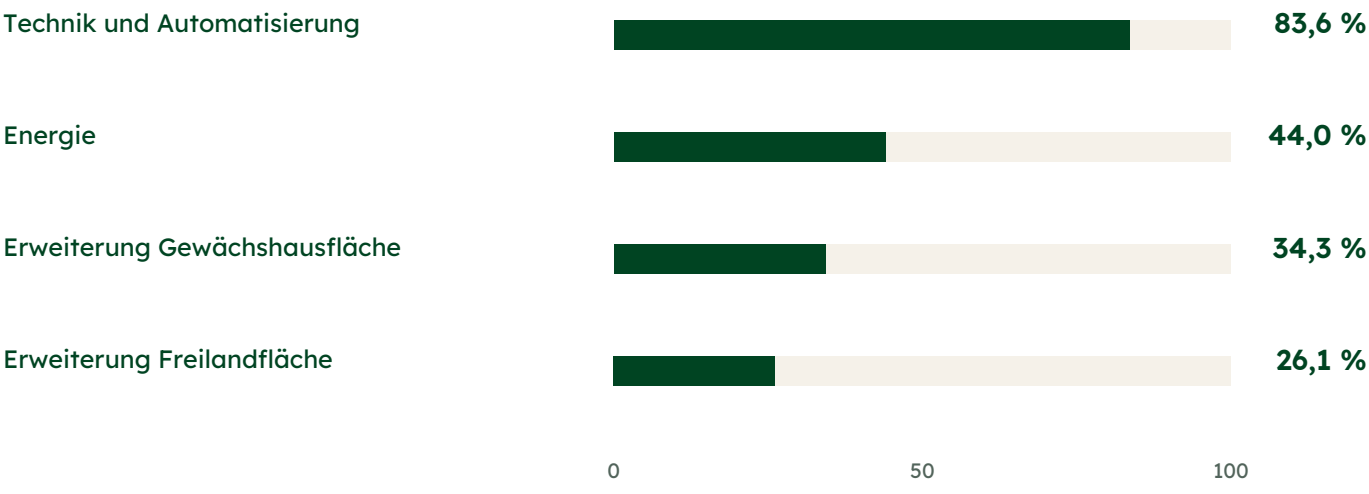
212 von 386 Betrieben haben größer investiert.



Investiert: 54,9 % Nicht investiert: 45,1 %

WORIN DIE INVESTIERENDEN BETRIEBE INVESTIERTEN

Mehrfachnennungen; Teilbasis anhand der 197 investierenden Betriebe



DIE HERAUSFORDERUNG

45,1 % berichten keine größeren Investitionen. Daraus allein lässt sich noch kein Investitionsstau bei jedem dieser Betriebe ableiten.

DIE CHANCE

Technische Weiterentwicklung ist bereits der wichtigste Investitionspfad. Der Fokus liegt stärker auf Abläufen und Effizienz als auf zusätzlicher Fläche.

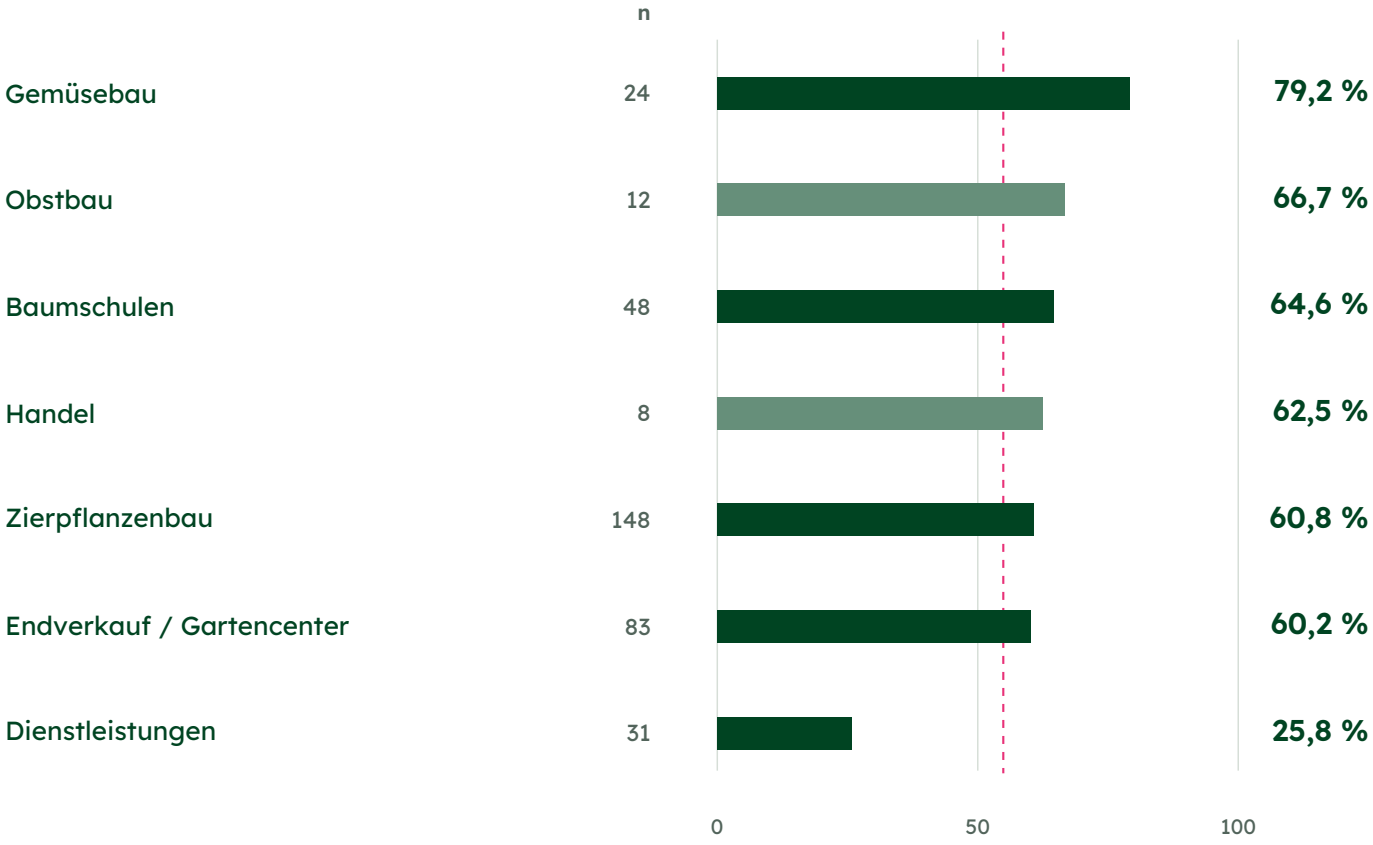
Die Investitionsbereiche beziehen sich auf die investierenden Betriebe, nicht auf alle Befragten. Mehrfachnennungen waren möglich.

Die Investitionsquote unterscheidet sich deutlich.

Der Gemüsebau investiert in dieser Befragung besonders häufig. Dienstleistungsbetriebe berichten seltener von größeren Investitionen. Die Geschäftsmodelle sind dabei nicht gleich kapitalintensiv.

GRÖSSERE INVESTITIONEN IN DEN LETZTEN FÜNF JAHREN

Anteil investierender Betriebe in %



54,9 %: Mittelwert über alle Sparten

53,4

Prozentpunkte liegen zwischen Gemüsebau und Dienstleistungen. Das ist ein deutlicher deskriptiver Abstand – aber kein Beleg dafür, dass eine Sparte zukunftsfähiger ist als die andere.

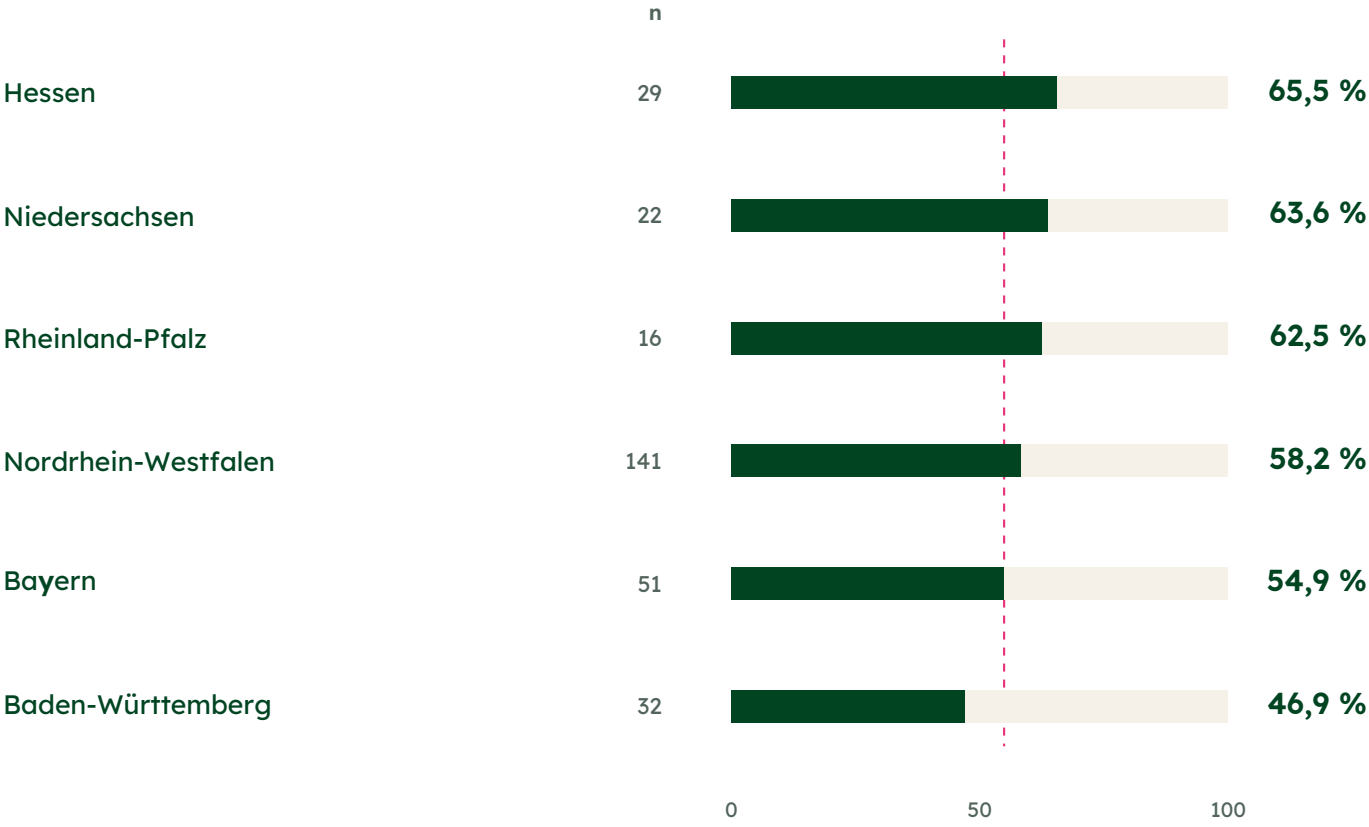
Mittelwert: Anteil investierender Betriebe in der Gesamtstichprobe (n = 386). Kleine Gruppen, besonders Handel und Obstbau, vorsichtig interpretieren.

Auch regional liegen die Quoten auseinander.

In den ausgewählten Bundesländern reicht die Investitionsquote von 46,9 % bis 65,5 %. Die Unterschiede geben Hinweise, sind aber kein repräsentativer Ländervergleich.

INVESTITIONSQUOTEN AUS DER BEFRAGUNG

Gezeigt werden Länder mit mindestens 16 Antworten.



54,9 %: Mittelwert aller befragten Betriebe

NRW LIEGT VOR BAYERN UND BADEN-WÜRTTEMBERG

In NRW investierten **58,2 %** der befragten Betriebe, in Bayern **54,9 %** und in Baden-Württemberg **46,9 %**. Der Abstand beträgt **11,3 Prozentpunkte** – bei 141 Antworten in NRW und 32 in Baden-Württemberg.

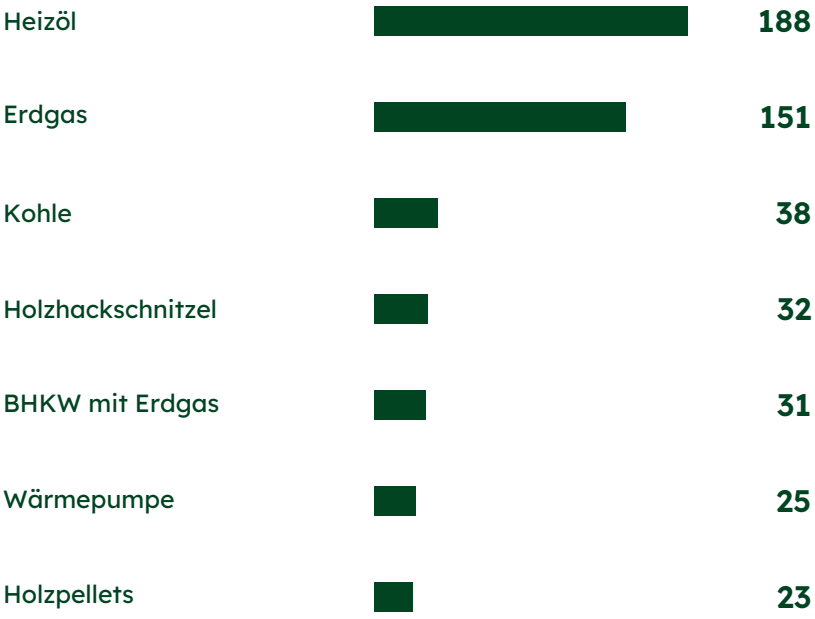
Ausgewählte Länder mit mindestens 16 Antworten. Unterschiedliche Sparten- und Größenstrukturen können die Quoten mitprägen.

Energiekosten senken ist nicht dasselbe wie umsteigen.

Energie ist ein Investitionsfeld und ein wichtiges Zukunftsthema. Ein kurzfristiger Wechsel des Energieträgers ist trotzdem für viele Befragte nicht vorgesehen.

GENUTZTE ENERGIETRÄGER

Auswahl; absolute Nennungen



Mehrere Energieträger pro Betrieb möglich.

rund

80 %

planen derzeit keinen Umstieg.

228 Nein-Antworten. Genannte Umstiegsziele sind vor allem Wärmepumpe (23) und Holzhackschnitzel (16).

DIE HERAUSFORDERUNG

Die häufige Nennung fossiler Energieträger macht die Kostenfrage greifbar. Nennungen sind jedoch keine Verbrauchsanteile und kein vollständiger Energiemix.

DIE CHANCE

46,4 % nennen die Reduzierung von Energiekosten als Zukunftsstrategie. Effizienz und Energieträgerwechsel sollten getrennt betrachtet werden; ein Nein zum Umstieg ist nicht automatisch Untätigkeit.

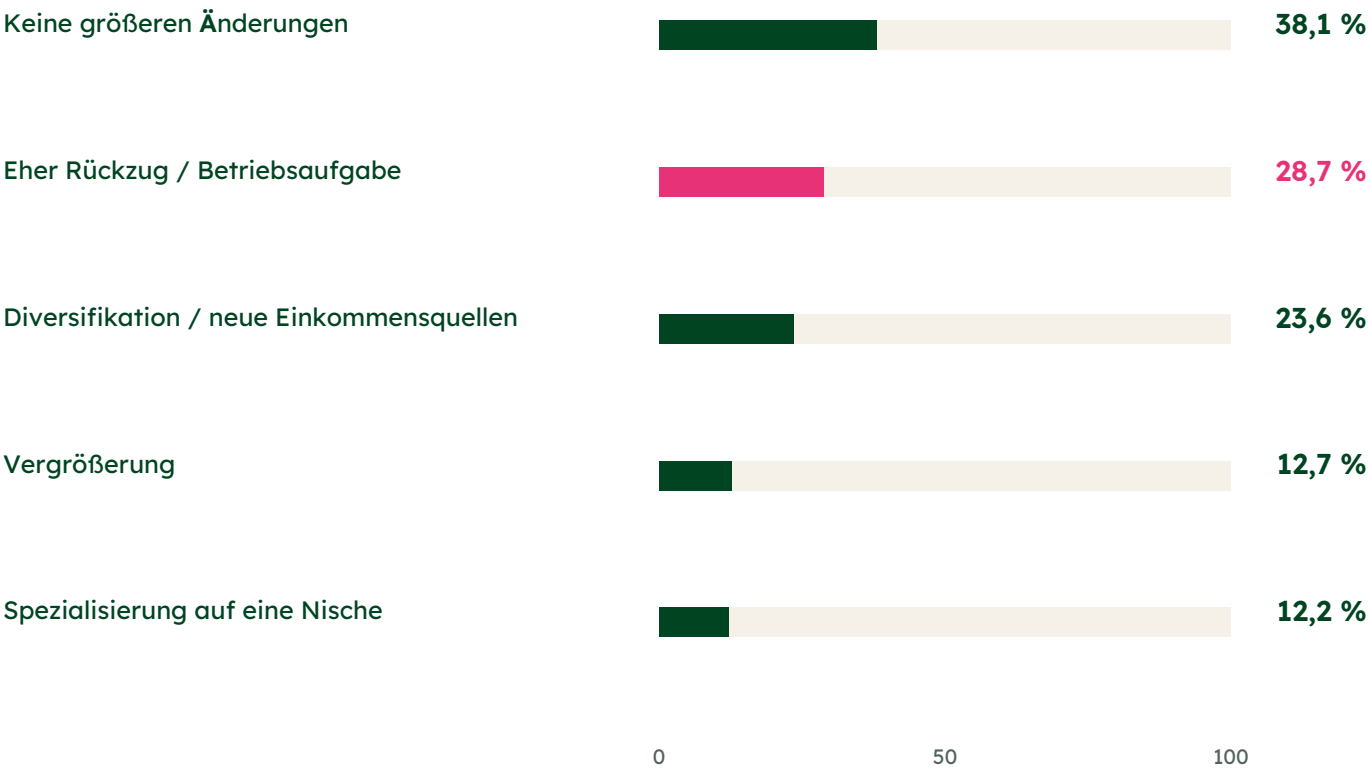
Mehrfachnennungen zu Energieträgern; keine Verbrauchsanteile. Energiekostensenkung als Zukunftsstrategie: n = 332.

Anpassung ist kein Selbstläufer.

Viele Befragte planen keine größeren Veränderungen oder erwägen den Rückzug. Gleichzeitig sucht ein Teil der Betriebe aktiv nach neuen Einkommensquellen und Entwicklungswegen.

PLANUNGEN FÜR DIE NÄCHSTEN FÜNF BIS ZEHN JAHRE

Berichtete Anteile der Befragten in %; n = 381; Mehrfachauswahl



Keine größere Veränderung heißt nicht: nichts tun.

Betriebliche Anpassung kann auch innerhalb bestehender Flächen und Strukturen erfolgen. Die Frage nach Veränderungen ist deshalb von konkreten Sicherungsmaßnahmen wie Automatisierung oder Fachkräftebindung zu unterscheiden.

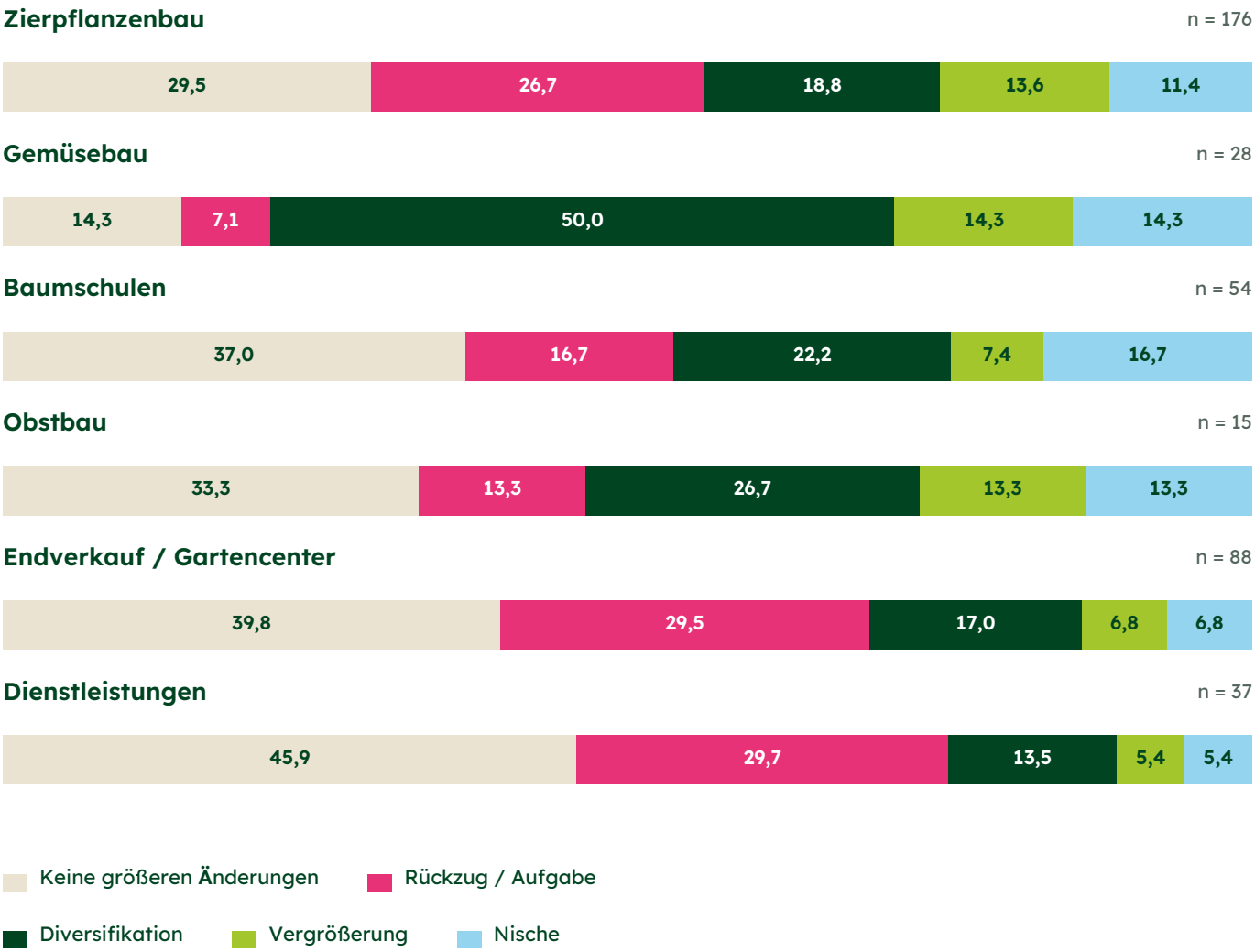
Mehrfachnennungen; die Anteile können zusammen über 100 % liegen.

Im Gemüsebau sticht Diversifikation heraus.

Jede zweite Nennung innerhalb dieser Sparte entfällt auf neue Einkommensquellen. Im Endverkauf und bei Dienstleistungen stehen unveränderte Strukturen und Rückzug stärker im Vordergrund.

VERTEILUNG DER NENNUNGEN INNERHALB DER SPARTEN

In % der Nennungen, nicht der Betriebe; n = Anzahl der Nennungen



Wichtig für den Vergleich: Diese Grafik zeigt die Zusammensetzung der Nennungen je Sparte. Die Gesamtwerte auf der vorherigen Seite haben eine andere Bezugsgröße. Kleine Gruppen, insbesondere Obst- und Gemüsebau, bleiben vorsichtig zu interpretieren.

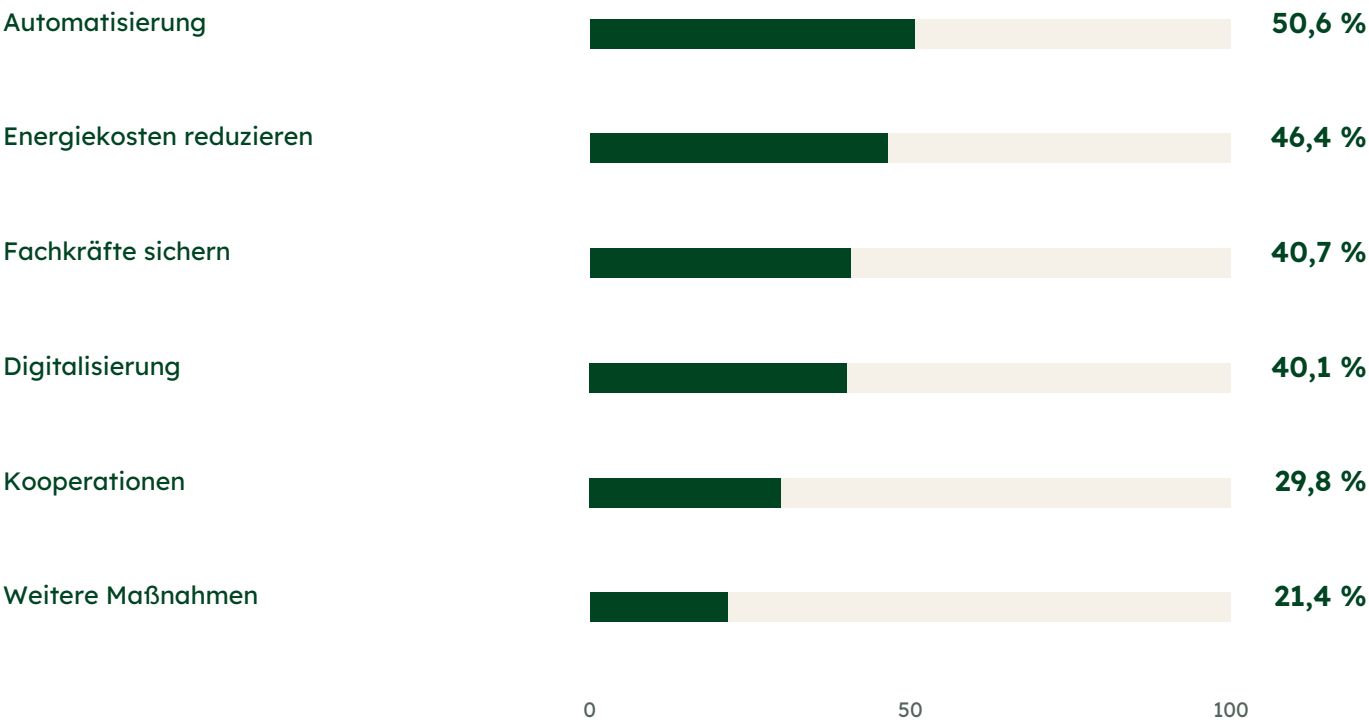
Nennungsanteile nach Sparte. Gerundete Werte; Balken wegen Rundungsdifferenzen auf 100 % skaliert.

Zukunftssicherung ist ein Bündel von Maßnahmen.

Automatisierung führt die Liste an. Energie, Fachkräfte und Digitalisierung folgen dicht dahinter. Die meisten Betriebe setzen nicht nur auf einen einzelnen Ansatz.

GENANNTE STRATEGIEN ZUR LANGFRISTIGEN SICHERUNG

Anteil der Teilnehmenden in %; n = 332; Mehrfachnennungen



2,29

Maßnahmen im Durchschnitt

760 Nennungen von 332 Betrieben zeigen: Technische, personelle und organisatorische Antworten werden häufig kombiniert. Zukunftssicherung ist mehr als eine einzelne Investition.

332 Teilnehmende, 760 Nennungen. Die Angaben beschreiben genannte Strategien, nicht nachgewiesene Wirkungen.

Nicht jede Sparte setzt dieselben Prioritäten.

Im Zierpflanzenbau werden Automatisierung und Energiekostensenkung besonders häufig genannt. Bei Dienstleistungen steht die Fachkräftesicherung deutlicher im Vordergrund.

Anteil der Teilnehmenden der jeweiligen Sparte in %; Mehrfachnennungen

		Auto-matisierung	Digitali-sierung	Energie-kosten	Fach-kräfte	Koope-rationen
Zierpflanzenbau	n=129	63,6	38,0	62,0	35,7	29,5
Gemüsebau	n=22	63,6	36,4	59,1	31,8	27,3
Baumschulen	n=22	27,3	36,4	18,2	59,1	31,8
Obstbau	n=11	81,8	54,6	27,3	18,2	18,2
Endverkauf / Gartencenter	n=74	33,8	43,2	45,9	39,2	25,7
Dienstleistungen	n=22	27,3	36,4	18,2	59,1	31,8
Handel	n=7	57,1	71,4	28,6	71,4	28,6

Mehrere Strategien pro Betrieb möglich.

0 % 100 %

TECHNIK UND ENERGIE

63,6 % im Zierpflanzenbau nennen Automatisierung, 62,0 % Energiekostensenkung. Hier sind beide Felder eng am Geschäftsmodell.

MENSCHEN SICHERN

59,1 % der Dienstleistungsbetriebe nennen Fachkräftesicherung. Die kleine Teilgruppe von 22 Betrieben setzt einen anderen Schwerpunkt.

Fallzahlen je Sparte. Sehr kleine Gruppen, besonders Handel und Obstbau, nur als Hinweise lesen.

Größere Einheiten. Höhere Anforderungen.

Die durchschnittliche Fläche je Betrieb steigt im Modell in allen vier Sparten. Zugleich investieren größere und umsatzstärkere Betriebe in der Befragung tendenziell häufiger.



Automatisierte Produktion (Werner, 2025)



„Traditionelle“ Produktion (Werner, 2024)

MITTLERE BETRIEBSGRÖSSE IN HA



Wachstum allein sichert die Zukunft nicht. In der Befragung hängen Betriebsgröße und Umsatz positiv mit Investitionen zusammen. Für kleinere Betriebe rücken damit passende Technik, Kooperationen und ein tragfähiges Geschäftsmodell in den Fokus.

Betriebsgrößen separat modelliert, nicht aus anderen Prognosen neu dividiert. Fotos dienen der Veranschaulichung.

Den Wandel gestalten. Nicht nur auf ihn reagieren.

Die Ergebnisse geben keine einfache Erfolgsformel vor. Sie zeigen aber, wo Betriebe, Beratung, Verbände und weitere Akteure konkret ansetzen können.

HANDLUNGSFELD	WAS DIE STUDIE ZEIGT	ABGELEITETER ANSATZPUNKT
01 Nachfolge früh klären	49 % ohne Nachfolge und 22 % mit unsicherer Situation. Die gesicherte Nachfolge steht besonders deutlich mit Zuversicht in Verbindung.	Übergabe und Zukunftsstrategie gemeinsam angehen – bevor Investitionen oder Ruhestand zu Zeitdruck führen.
02 Planbarkeit verbessern	Bürokratie und politische Rahmenbedingungen stehen weit oben auf der Liste wahrgenommener Belastungen.	Verständliche Anforderungen, verlässliche Rahmenbedingungen und alltagstaugliche Entlastung in den Mittelpunkt stellen.
03 Modernisierung passend machen	Technik und Automatisierung dominieren die Investitionsbereiche. Die Investitionstätigkeit ist nach Größe und Umsatz unterschiedlich.	Technik am betrieblichen Bedarf ausrichten. Zugängliche Lösungen auch für kleinere Einheiten und konkrete Abläufe entwickeln.
04 Unterschiede ernst nehmen	Sparten und Regionen unterscheiden sich bei Flächen, Belastungen und Strategien deutlich voneinander.	Beratung und Unterstützung nicht an einem Durchschnittsbetrieb ausrichten, sondern am jeweiligen Produktionssystem.
05 Gemeinsam mehr bewegen	29,8 % nennen Kooperationen als Strategie zur Zukunftssicherung. Das ist seltener als Automatisierung oder Kostensenkung.	Prüfen, wo Zusammenarbeit bei Wissen, Personal, Technik oder Leistungen den eigenen Handlungsspielraum erweitern kann.

Die rechte Spalte enthält aus den Ergebnissen abgeleitete Ansatzpunkte, keine experimentell nachgewiesenen Wirkungen.

Starke Aussagen brauchen klare Grenzen.

Die Studie liefert Orientierung. Diese sechs Lesehinweise verhindern, dass aus ihren Ergebnissen mehr abgeleitet wird, als die Daten tragen.

Die Umfrage ist kein Branchenzensus.

Die Teilnahme war freiwillig. Regionen und Sparten sind unterschiedlich stark vertreten. Auch bereits aufgegebene Betriebe werden mit der Befragung bestehender Unternehmen nicht erfasst.

Fallzahlen gehören zur Aussage.

Je nach Frage und Teilgruppe liegen unterschiedlich viele Antworten vor. Kleine Gruppen können auffällige Prozentwerte zeigen, ohne einen belastbaren allgemeinen Trend zu bilden.

Mehrfachnennungen sind keine Tortenstücke.

Betriebe konnten häufig mehrere Antworten wählen. Deshalb können Anteile zusammen über 100 % liegen. Nennungsanteile und Betriebsanteile dürfen nicht gleichgesetzt werden.

Prognosen bleiben bedingt.

Die Modelle schreiben beobachtete Entwicklungen mit ihren Annahmen fort. Neue Krisen, veränderte Rahmenbedingungen oder andere Strukturbrüche können die Entwicklung verändern.

Die Zeitachsen sind verschieden.

Die amtliche Modellbasis endet 2023. Die Umfrage stammt aus 2025. Ein Zehnjahresblick bedeutet damit im Modell 2033, in der Selbsteinschätzung ungefähr 2035.

Fläche ist nicht Produktionsmenge.

Betriebszahlen und Flächen beschreiben Strukturen. Sie messen nicht direkt Ertrag, Umsatz oder Versorgung. Ebenso zeigen Korrelationen Zusammenhänge, aber keine nachgewiesenen Ursachen.

Gemeinsam möglich gemacht.

Danke an alle Partner und Förderer, die das Projekt begleitet und den Austausch mit der gärtnerischen Praxis ermöglicht haben.

PARTNER UND FÖRDERER

Zentralverband Gartenbau e.V. (ZVG)

OBSTBAU

Landesverband Gartenbau Nordrhein-Westfalen e.V.

Gartenbauverband Baden-Württemberg-Hessen e.V.

BGV Bayerischer Gärtnerei-Verband e.V.

GARTENBAU VERSICHERUNG

VEREINIGTE HAGEL

Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen

Landwirtschaftskammer Niedersachsen

TASPO

Gabot.de

DEGA GARTENBAU

TASPO Award 2025

Junge Wissenschaft

TASPO STIFTUNG e.V.



Preisverleihung der TASPO Awards 2025

5.000

Euro Projektförderung

Die TASPO Stiftung förderte das Projekt. Sven Werner wurde mit dem TASPO Award 2025 in der Kategorie „Junge Wissenschaft“ ausgezeichnet.

Herzlichen Dank für die Unterstützung und das Vertrauen in die Forschung für die gärtnerische Praxis.

Mehr zur Auszeichnung

Wissen für den Betriebsalltag.

Tipps zur Risikovorsorge, Einblicke aus der Praxis und wichtige Termine: Mit dem Newsletter der Gartenbau-Versicherung bleiben Sie informiert.

Jetzt zum Newsletter anmelden

Der Wandel ist sichtbar. Die Zukunft bleibt gestaltbar.

Weniger Betriebe. Größere Einheiten. Unterschiedliche Wege nach vorn.

Die Studie macht deutlich, wie eng Nachfolge, Investitionen und betriebliche Perspektiven zusammengehören. Sie zeigt zugleich, warum sich die Antworten an den Menschen, Sparten und Regionen orientieren müssen – nicht an einem einzigen Durchschnittswert.

Autor

Sven Werner
Gartenbau-Versicherung

Mitwirkende

Prof. Dr. Kai Sparke
Hochschule Geisenheim University

Christian Senft
Gartenbau-Versicherung



401 teilnehmende Gartenbaubetriebe. Danke für jede Perspektive.

GARTENBAU VERSICHERUNG

Hochschule Geisenheim University